

068

066

072

062

077

057

017

Lehrer sollen nicht in die Klassen geteilt werden, sondern in die Wissenschaften, also nicht Klassenlehrer sein, sondern Fachlehrer, die dem Jammer der Polyhistorie nicht ausgesetzt sind und der Gefahr beinahe in allem zurückzubleiben, weil sie alles treiben sollen.

Von diesen grundsätzlichen Maßnahmen abgesehen gilt es auch noch alte Mißbräuche abzutun, so die Unterbrechung des Unterrichts durch den Wochenpredigt- und Leichengefang, die Unterscheidung der Schüler nicht nach Leistung, sondern nach Blau- oder Schwarzmantel d. h. nach Stand und Vermögen, die schwarze Kleidung der Lehrer in den Schulstunden, den Weihnachtsgesang, der so lange währt und niemand erbaut. Instruktionen und Schulgesetze sind nicht nach dem Buchstaben, sondern dem Geist auszulegen, und auch ein Schulplan — dieser Epilog macht dem Verfasser alle Ehre — ist nicht für die Ewigkeit gemacht; denn nichts ist gefährlicher als Anordnungen, die die Geistesbildung betreffen, für Jahrhunderte festlegen zu wollen.

Das ist die vorgeschlagene Reformation an Haupt und Gliedern. Wenn sie die durchgängige Latinität aufgibt, muß man in Betracht ziehen, daß in Ulm so gut wie sämtliche Knaben ins Gymnasium gingen wegen der Benefizien. So ist zu verstehen, daß selbst das Amt nicht ohne weiteres ablehnte. Zwar trug es Bedenken den ganzen Plan zu genehmigen, aber es verkannte nicht, daß für den nichtstudierenden, obschon ungleich größeren Teil der Scholaren bisher allzu wenig gesorgt gewesen sei, und so fordert es ein neues Gutachten von den Lehrern der oberen Klassen, den Rektoren Wiedemann und Juzi und Professor Beesenmeyer. Diese fördern nun ihrerseits ein noch umfangreicheres Schriftstück zutage, wobei sie im großen ganzen dem Schmidtschen Entwurf folgen, nur im einzelnen verbessern zu müssen glauben. Damit wäre ja nun eine leidliche Uebereinstimmung erreicht gewesen, aber wieder fehlte der Entschluß zur Tat: die Kosten schreckten, und es war von Schmid in den Wind geredet, die Sache sei so dringend, daß er keine Not des Feuers, Wassers und Kriegs kenne, die so laut um Hilfe rufe wie diese. So verlief auch diese Reform im Sand: es blieb, wie es war und ein großer Aufwand, schmähsch, war vertan. Das Tempo, in dem man arbeitete, ist durch die Zahlen bezeichnet: 1791 erfolgt der Bericht des Schulkonvents, 1793 bzw. 95 liegen die Pläne und Denkschriften vor, 1798 nimmt das Amt Stellung und fordert einen dritten Entwurf, der 1799 eingeht, 1801 sehen die Lehrer der Einführung des neuen Schulplans mit Vergnügen entgegen.

3. Das akademische Gymnasium bot die Möglichkeit im Anschluß an den Besuch der Klassen einen Teil der Studien zu Haus abzumachen. Das war so lange sinnvoll, als man mit der Zeit und der Entwicklung der Universitäten im Reich ging; im andern Fall wurde der Sinn zum Unsinn und die Wohltat zur Plage. Wie es noch in den neunziger Jahren aussah, zeigt die Beschwerde der Studenten, sie könnten die Vorlesungen nicht aushören, d. h. diese zögen sich länger hin als sie in Ulm seien, und die Antwort der Professoren, das sei nicht richtig, da doch die allermeisten von ihnen ungefähr 10—12 Jahre blieben — so lange dauere kein Kolleg — und nur die

Ende

Anfang